

## **Atomausstieg: Ja bitte!**

Vor einigen Wochen wurde ich zufällig Zeuge eines Gespräches zweier älterer Herren, die sich an ihrem wöchentlichen Stammtisch über das Thema „Atomenergie“ unterhalten haben. Das Hauptargument des einen war die oft verwandte Aussage: „Wir schalten die Atomkraftwerke ab, und die Franzosen stellen uns ein neues direkt vor die Nase. Dann können wir unsere auch gleich länger laufen lassen!“ Beeindruckt war ich dann von dem schnellen und vor allem handfesten Contra des anderen: „Und was machst du, wenn man dir ein Endlager für den ganzen Atommüll direkt vor die Haustür setzt?“ Daraufhin verschlug es den Stammtischbrüdern dann irgendwie die Sprache!

Wir wissen alle, dass die Endlagerung tatsächlich nicht geklärt ist. Unseren Atommüll schicken wir von Zwischenlager A zu Zwischenlager B und dann wiederum von Zwischenlager B zu Zwischenlager C; oder wir versuchen gar, unsere abgebrannten atomaren Brennstäbe in einer total verstrahlten Gegend in Russland zu entsorgen. Die Frage nach dem endgültigen Verbleib unseres Uranmülls schieben wir immer weiter in die Zukunft und überlassen unseren Kindern und Kindeskindern die Aufgabe, Lösungen für unsere jahrzehntelang ungelöst liegenden Probleme zu finden.

Die Vorteile, die die Atomenergie auf den ersten Blick mit sich bringt, werden meiner Meinung nach von den Risiken deutlich überschattet:

Die Strahlenbelastung im Umfeld von Atomkraftwerken ist deutlich höher als in anderen Regionen. Dies führt langfristig dazu, dass die Anzahl der Leukämieerkrankungen in den betroffenen Regionen ansteigen wird, ja jetzt schon angestiegen ist, wie die erhöhten Krebszahlen um das marode Atommüll-Lager Asse zeigen.

Auch das Risiko eines Super-GAUs kann bis heute nicht zu 100 % ausgeschlossen werden. Und egal wie klein die Wahrscheinlichkeit eines solchen Vorfalles auch sein mag, das Risiko ist einfach zu groß.

Hinzu kommt, dass Atomkraftwerke allein durch ihr Zerstörungspotenzial theoretisch und womöglich auch real immer ein lohnenswertes Ziel für Terroranschläge sind.

Vom Atomausstieg wären in Deutschland über einen sehr langen Zeitraum 8000 Arbeitsplätze betroffen. Dem stehen aber schon heute 25.000 Menschen gegenüber, die im Bereich der erneuerbaren Energien arbeiten. Aus beschäftigungspolitischer Sicht wäre der Totalausstieg aus der Atomenergie mit einem gleichzeitigen weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien eine „win-win“-Situation. Denn dies würde zu einem Anstieg der Beschäftigten im Bereich der erneuerbaren Energien führen und Deutschland energiepolitisch unabhängiger machen.

Der Beschluss der Bundesregierung, die Laufzeit der Atomkraftwerke zu verlängern, ist ein Schritt in die falsche Richtung und sollte schnellstmöglich rückgängig gemacht werden. Die einzigen, die von dieser Änderung profitieren, sind die Atomkonzerne. Durch deren am Markt billigeren Atomstrom verlieren Stadtwerke und andere Anbieter, die im Blick auf den früher beschlossenen Atomausstieg für den Ausbau der erneuerbaren Energien investiert haben, ihre Konkurrenzfähigkeit. Die neu geschaffenen Abgaben zum „Ausbau der erneuerbaren Energien“ werden von den Stromanbietern auf die Bevölkerung abgewälzt, indem die Preise erhöht werden. Gleichzeitig fahren die großen Konzerne jedes Jahr mehrere Milliarden Euro Gewinne ein. Das ist die Quittung für miserabel ausgehandelte Verträge durch die zuständigen Politiker der jetzigen Bundesregierung!